Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden Donnerstag 30 Oktober Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. **Verantwortlich:** Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Geneke; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: **Hermann Rauch in Wiesbaden.**

Nr. 254 = 1919 **37. Jahrgang**

Bezugspreis für das Vierteljahr 5,40 Mk., für den Monat 1,80 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 5,40 Mark, monatlich 1,80 Mark mit Bestellgeld, für Postabholer monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg. billiger. — **Anzeigenpreis:** 35 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 40 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. **Postscheck-Konto:** Nr. 1632 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

Die neuen Provinzen Preußens

Die Bildung einer Provinz Nassau aus dem bisherigen Regierungs-Bezirke Wiesbaden und Kreise Wetzlar.

Die russischen Gäste

Berlin und Wien führen lebhafte Klage über den Zuwachs, den sie aus dem fernen Osten erhalten. Man kann ruhig von einer neuen Völkerwanderung sprechen, die in den letzten Jahren, besonders aber seit der Revolution, eingetreten ist. Tausende von Galiziern und polnischen Juden sind gerade in den letzten Monaten nach der alten Kaiserstadt an der Donau geströmt. Hier fanden sie gastliche Aufnahme. Wenn die gegenwärtige Regierung nicht einmal den bayrischen Rätemann Levien wegen seiner Verbrechen ausliefern will, wenn Bela Kun eine gastliche Stätte in Deutsch-Oesterreich gefunden hat, dann dürfen wir uns freilich nicht mehr wundern. Nun ist zuzugeben, daß unter diesen Zuzüglern sich manche Mühselige und Beladene befunden. Für Galizien kamen mit Beginn des Krieges schwere Zeiten, die manchen veranlaßten, sich nach einer neuen Behausung umzusehen. Ihres Besitzes beraubt, griffen sie zum Wanderstabe, sie fanden in Wien eine zweite Heimat. Es wäre hart und ungerecht, solchen Wanderern das Leben schwer zu machen. Sie sind ein Opfer des Krieges geworden, darum muß auf sie die gebührende Rücksicht genommen werden. Aber bei weitem nicht alle zeigen sich frommer Denkungsart. Die Stadt an der Donau ist das Eldorado für alle diejenigen geworden, die nicht säen und ernten, sich aber trotzdem reichlich ernähren lassen. Gegenüber solchen Elementen muß Vorsicht geübt werden. Wien hat unter seiner eigenen Bevölkerung Faulenzer und Notleidende genug, da bedarf es wirklich nicht des Zustroms der ungebetenen Gäste, die das Elend naturgemäß noch vergrößern. Die schlimmste Kategorie bilden die Revolutionäre, welche ebenfalls in großer Zahl herbeigeeilt sind. Das kann uns nicht überraschen. Die junge deutsche Republik bietet jedem Brudergruß und Bruderkuß, der irgendwo Bomben und Handgranaten geworfen hat. Was einmal die Schweiz war, ist jetzt in erhöhtem Maße Deutsch-Oesterreich geworden. Die Sozialdemokraten haben allem Anscheine nach die Absicht, ihre Reihen durch diesen Zuzug zu verstärken, sonst würden sie nicht das Völkerrecht in dieser Weise malträtieren. Ausführlich schildern die Blätter die Wühlarbeit der russischen Zuzügler, die den Sozialdemokraten und allen Revolutionären Stütze und Stab geben. Freiheit und Recht werden geknechtet, das Bürgertum aber ist völlig machtlos.

In Berlin sind es weniger Notleidende, dafür aber um so mehr Revolutionäre, welche sich aus dem Osten angesammelt haben. Sie brachten es trotz der Wohnungsnot fertig, ein Obdach zu finden. Und dann begannen sie ihre Wühl- und Hetzarbeit gegen die derzeitige Regierung. Sie sind fast ausnahmslos Verkünder des Bolschewismus. Darüber ist das sozialdemokratische Hauptorgan auf das höchste empört. Kein einziger von diesen Leuten hat jemals gearbeitet, es handelt sich um Berufsrevolutionäre, welche die Not der Bevölkerung mißbrauchen und eine neue Revolution vorbereiten. Das alte Lied, das alte Lid! Bald nach dem Frieden von Brest-Litowsk erschien die Botschaft des bolschewistischen Rußland mit unendlich viel Personal. Was ihr bei den vielen Schlemmereien noch an Zeit übrig blieb, verwandte sie für die Sammlung der revolutionären Elemente. Es waren unabhängige Reichstagsabgeordnete vom Schlage eines Dr. Cohn, die in der russischen Botschaft aus und eingingen, die von hier das Geld und die geistigen Waffen bezogen, bis dann durch einen Zufall die ganze Propagandatätigkeit ans Licht kam. Der amtliche Apparat ist nun verschwunden, unterdessen aber stieg die Zahl der Zuwanderer, die zweifellos im Dienste des Sowjetrußland stehen. Das veranlaßte den „Vorwärts", eine Kündigung des Gastrechtes zu verlangen. Da haben die Unabhängigen allerdings recht, wenn sie behaupten, wir kehrten mehr und mehr zu reaktionären Zuständen zurück. Denn reaktionär war es früher in den Augen der Sozialdemokratie, wenn — wie Fürst Bülow es ausdrückte — ein russischer Student namens Silbersarb oder Mandelstamm über die Grenze gewiesen wurde. Dann gab es Interpellationen über Interpellationen gegen die kaiserliche Regierung. Nun, da sich die Wühlarbeit gegen das sozialdemokratische Deutschland richtet, müssen die Sozialdemokraten den gleichen Weg beschreiten. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als diese ungebetenen Gäste dorthin zurückzuschicken, woher sie gekommen sind. Denn wir können neue Revolutionen oder auch nur neue Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens nicht vertragen. Ob die bisherige Wühlarbeit von Erfolg gewesen ist, muß sich schon in einigen Wochen herausstellen. Jedenfalls aber wäre es verkehrt, diese Gäste nach Belieben schalten und walten zu lassen. Das geht wirklich nicht an. Sie müssen heraus, wenn sie sich nicht den deutschen Staatsgesetzen fügen und revolutionäre Gelüste in ihrem Busen tragen.

Die Anwesenheit der ungebetenen russischen Gäste zeigt dem deutschen Volke, wohin es kommen würde, wenn wir die amtlichen Beziehungen zu Rußland wieder aufnähmen. Darüber ist nämlich jüngst in der deutschen Nationalversammlung lebhaft hin und her gestritten worden. Die Unabhängigen möchten gar zu gern, daß das amtliche Rußland von heute auf deutschem Boden seine volle Wirksamkeit entfalten könnte. Aber die Mehrheitssozialisten lehnen im Einverständnis mit allen bürgerlichen Parteien die Aufnahme der freundschaftlichen Beziehungen ab. Sie wollen sich nicht durch russische Bolschewisten das Grab schaufeln lassen. Solange ein Lenin und Trotzki noch am Ruder sind, solange nicht wahre Demokratie in Petersburg und Moskau ihren Einzug halten, existiert Rußland diplomatisch nicht für das Deutsche Reich. Lenin und Trotzki arbeiten nicht für das russische Volk, sondern nur für die Weltrevolution. Trotz ihrer Mißerfolge in Budapest und München ist das hohe Ziel noch nicht aufgegeben. Berlin und Wien sind jetzt die Städte, wo von den Bolschewisten mit Hochdruck gearbeitet wird. Unbestreitbar bleiben die Erfolge an der Donau in den letzten Wochen, die dortigen Radikalen werden von Tag zu Tag radikaler. Möglich, daß in Wien noch einmal ein neues Warnungszeichen für die ganze Welt aufgerichtet wird. Das deutsche Volk bedarf dieses Warnungszeichens nicht mehr, sondern ist gewillt, selbst Ordnung zu schaffen und sich von russischen Hetzern nicht seinen Weg vorschreiben zu lassen.

Die Neueinteilung Preußens

mz. **Berlin, 29. Okt.** Laut „Vorwärts" **stimmte das preußische Staatsministerium folgender Neueinteilung der preußischen Provinzen zu, die nach der Ratifikation des Friedensvertrages in Kraft tritt: Die östlich der Weichsel liegenden bisherigen Gebiete Westpreußens an Ostpreußen. An Schlesien fällt der Kreis Fraustadt einschließlich einiger Gemeinden des Kreises Bomst. An Pommern fallen die Kreise Neustadt, Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone, Filehne, Schneidemühl, Kolmar und Czarnikau. An Brandenburg fallen die Kreise Schwerin (Warthe), Meseritz und Bomst (letzterer soweit er nicht zu Schlesien gehört). Von Brandenburg losgelöst wird als besondere Provinz das ganze Gebiet des neuen Groß-Berlin, sobald dieses genau feststeht. Sachsen erhält den Kreis Ihlfeld (bisher Hannover), Hannover Kreis und Grafschaft Schaumburg und einige Gemeinden des Kreises Hofgeismar (bisher Hessen-Nassau). Die Provinz Hessen umfaßt das bisherige Gebiet des Bezirksverbandes Kassel unter Abtretung der obengenannten Teile an Hannover. Die Provinz Nassau umfaßt das bisherige Gebiet des Bezirksverbandes Wiesbaden, sowie das Gebiet des Kreises Wetzlar, das die Rheinprovinz abtritt. Zu Schleswig-Holstein treten Kreis und Herzogtum Lauenburg.**

Die Erhöhung der Schulgelder

Berlin, 29. Okt. Der preußische Unterrichtsminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister für die höheren Lehranstalten die Schulgeldsätze wie folgt festgesetzt: 1. Höhere Lehranstalten für die männliche Jugend: für die drei Oberklassen (Obersekunda, Unterprima und Oberprima) der Vollanstalten (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) auf 220 Mark, für die unteren und mittleren Klassen (Sexta, Quinta, Quarta, Untertertia und Obertertia) der Vollanstalten für die Progymnasien und die Realprogymnasien auf 200 Mark, für die Realschulen auf 160 Mark. Bei denjenigen Realschulen, die mit gymnasialen bzw. oberrealgymnasialen Lehranstalten verbunden sind, und mit welchen sie einen gemeinsamen Unterbau haben, ist der Schulgeldsatz von 200 Mark zu erheben. Hinsichtlich des Schulgeldes bei den noch bestehenden Vorschulen bleibt es bei dem Grundsatze, daß diese sich aus ihren eigenen Einnahmen unterhalten müssen. Das Schulgeld darf 160 Mark nicht übersteigen. 2. Höhere Lehranstalten für die weibliche Jugend: Für die Studienanstalten auf 300 Mark, für das Oberlyzeum auf 220 Mark, für das Lyzeum, Ober- und Mittelstufe auf 200 Mark, Unterstufe auf 160 Mark. Für die vom Staat zu unterhaltende Mittelschule, Ober- und Mittelstufe auf 92 Mark, Unterstufe auf 72 Mark. Wo höhere Sätze bereits erhoben werden, sind diese beizubehalten.

Die Kosten der Republik

Berlin, 29. Okt.

Der der Nationalversammlung zugegangene Reichsergänzungsetat für 1919 enthält einen neuen Kreditanspruch von 8,187 Milliarden. Fast alle Ministerien haben erhöhte Ausgaben. Aus den gesamten neuen Forderungen ergibt sich ein Anleihebedarf von 40,6 Milliarden; davon sind auf gesetzgeberischem Wege bereits für 32,4 Milliarden Kreditermächtigung erteilt. Die Verwaltungskosten für das republikanische Deutschland sind bekanntlich um ein Vielfaches höher als die Verwaltungskosten für das monarchische Deutschland. Am auffälligsten tritt die Kostspieligkeit der republikanischen Verwaltung beim Heeresetat in die Erscheinung: Im Jahre 1914 gaben wir für 600 Bataillone 980 Millionen aus, im Jahre 1919 aber kosten uns die 63 Bataillone der ganzen deutschen Armee eine Milliarde und hundert Millionen Mark, d. h. also im Jahre 1914 war die Armee von 800 000 Mann billiger als die Armee von 200 000 Mann im Jahre 1919!

Parteitag des Zentrums

Berlin, 29. Okt. Der Reichsparteitag der Zentrumspartei findet nicht vom 14.—16. November, sondern vom 16.—18. November statt.

Der Kampf um Petersburg

mz. **Helsingfors**, 29. Okt. Die Lage der Nordwestarmee unter Judenitsch ist trotz einiger örtlicher Erfolge bedrohlich. Sämtliche Nachrichten über erzielte Erfolge und die bevorstehende Eroberung Petersburgs bestätigen sich nach zuverlässigen Meldungen nicht. Die Bolschewisten sind nach wie vor in und um Petersburg Herren der Lage und ziehen unter persönlicher Leitung Trotzkis Elitetruppen nach Petersburg. Eine Kavalleriedivision ist bereits in Petersburg eingetroffen. Weitere Baschkiren-Infanteriedivisionen sind im Anrollen begriffen. Diese Konzentration von Kerntruppen nach Petersburg beweist, daß die Bolschewisten Petersburg nicht nur bis zum äußersten verteidigen wollen, sondern auch die Absicht haben, zum Gegenschlag auszuholen. Trotzki sagte über die Lage in Petersburg: Bis zum 21. Oktober lag die Initiative in den Händen Judenitschs. Am 22. Oktober ging die Rote Armee zum Angriff über und brachte dem Feind einen schweren Schlag bei. Wir haben den Feind zum Wanken gebracht und ihm die Hauptstellung entrissen. Wenn wir unsere Kräfte noch weiter anspannen, wird auf den ersten Streich bald ein entscheidender Schlag folgen. Die Petersburger Menschewiki haben ihre Kräfte für die Verteidigung der Stadt angeboten.

Deutschland und Rußland

mz. **Berlin**, 30. Okt. Die deutsche Antwortnote auf die Aufforderung zur Teilnahme an der Blockade Sowjet-Rußlands ist gestern nachmittag von Berlin abgegangen. Sie wird, laut „Deutsch. Allg. Ztg.", veröffentlicht werden, sobald sie übergeben ist.

Ein Winzerparlament

Berlin, 30. Okt. Die Anregungen des Abg. Dr. Heß, angesichts der den deutschen Winzern drohenden kritischen Wirtschaftslage schleunigst ein Winzerparlament zu berufen, hat den Erfolg gehabt, daß die preußische Staatsregierung dem Abgeordneten folgende Antwort zugehen ließ:

„Für die Fragen der Zuckerung des Weines, der Verwendung des Tresterweines, der Ausnutzung der Trester zu Brennzwecken und der Weinsteuer ist die Reichsgesetzgebung zuständig. Ich habe bei der Reichsregierung die Zusammenberufung von Sachverständigen und Interessenten des Weinbaues angeregt, um über die bezeichneten Punkte und über andere Lebensfragen des Winzerstandes eine Aussprache herbeizuführen. Ich werde dafür eintreten, daß hierbei auch die kleinen Winzer in einem Stärkeverhältnis zugezogen werden, das es ihnen möglich macht, ihre Lebensinteressen nach allen Seiten zu wahren."

Die Bundesrepublik Oesterreich

Innsbruck, 28. Okt. Im Leitartikel des „Allgemeinen Tiroler Anzeigers": Zur Verfassung und Verwaltungsreform bezeichnet Staatssekretär Dr. Michael Mayr die Abgrenzung der rechtlichen Kompetenzen zwischen den freien Ländern und dem zu schaffenden Bund, sowie die richtige Teilung der Finanzhoheit als zwei wichtige Hauptfragen, von deren gütlicher Lösung ein Erfolg überhaupt abhänge. Auf rechtlichem Gebiet sei die dringendste Arbeit für die junge Republik die Verfassung.

Oesterreich und der Friede

mz. **Berlin**, 29. Okt. Die österreichischen Sonderfriedensbestrebungen bespricht Graf Czernin in der „Vossischen Zeitung". Er gibt dort in seinen Erinnerungen einen Brief wieder, den er im November 1917 an einen Freund richtete, in dem es heißt: Gestern wurde wieder von einer Seite, die du erraten wirst, der Versuch gemacht, mir die Vorteile eines Separatfriedens zu erklären. Ich habe mit dem Kaiser darüber gesprochen und ihm gesagt, daß dies die Art eines Mannes wäre, der sich aus Angst vor dem Tode erschieße.

„Ich kann es nicht machen, bin aber gern bereit, unter irgendeinem Motto zu gehen. Gewiß werden sich dann Männer finden, die das zu versuchen bereit sind. Die Londoner Konferenz beschloß die Aufteilung der Monarchie. Daran kann auch ein Separatfriede nichts mehr ändern. Die Rumänen, Serben und Italiener erhalten riesige Stücke. Triest geht verloren, und der Rest zerfällt in einzelne Staaten; der Kontakt zwischen den Staaten wird ein sehr geringer sein. Mit anderen Worten: Ein Separatfrieden hat das Resultat, daß die verstümmelte Monarchie ganz zerstückelt wird. Bis wir aber zu diesem Resultat kommen, müssen wir weiter kämpfen, und zwar gegen Deutschland, welches natürlich sofort mit Rußland Frieden schließen und die Monarchie besetzen wird.

Die deutschen Generäle werden nicht so dumm sein, zu warten, bis die Entente über Oesterreich nach Deutschland einfällt, sondern dafür sorgen, daß Oesterreich zum Kriegsschauplatz wird. Wir beenden also damit den Krieg nicht, wir wechseln damit bloß den Gegner und liefern einzelne, bisher noch verschonte Provinzen, so Tirol und Böhmen, der Kriegsfurie aus, um schließlich doch zertrümmert zu werden. Auf der anderen Seite können wir vielleicht in einigen Monaten einen allgemeinen Frieden, zusammen mit Deutschland, haben, einen erträglichen Verständigungsfrieden, wenn die deutsche Offensive gelingt."

Der Kaiser verhielt sich sehr schweigend. Ich fuhr fort: „Wir gewinnen dabei nichts bei der Entente, verlieren immer mehr an Vertrauen aber in Berlin. Wenn man zum Feinde übergehen will, so möge man es machen; aber fortwährend Verrat posieren, ohne ihn durchzuführen, kann ich nicht für eine kluge Politik halten. Ich glaube, daß wir einen erträglichen Frieden erreichen. Wir werden etwas an Italien verlieren, natürlich, und nichts anderes dafür gewinnen. Wir werden ferner die gesamte Struktur der Monarchie ändern müssen. Es ist mir allerdings noch unklar, wie man das gegen Ungarn und Deutschland wird machen können; aber ich hoffe, wir werden den Krieg überleben. Ich hoffe, die Feinde werden von den Bestimmungen ihrer Londoner Konferenz etwas revidieren!

Die Kreditbedingungen

Versailles, 29. Okt. Der Temps sagt, man beschwere sich in Deutschland darüber, daß neutrale Finanzmänner Deutschland keine Anleihe bewilligten. Die Amerikaner hätten kategorisch erklärt, man leihe Leuten kein Geld, die nicht arbeiten wollten, die unfähig seien, ihre Verpflichtungen einzuhalten, und die sich schließlich dadurch vollständig ruinierten, daß sie Faulenzern Arbeitslosenunterstützung zahlten. „Solange Sie nicht die Arbeit organisieren," habe ein amerikanischer Finanzmann der Handelskammer in Hamburg erklärt, „werden Sie keine Kredite erhalten". Die Reichsbank müsse begreifen, daß das Aufgeben der Goldwährung im Jahre 1914 ein großer Irrtum gewesen sei, und daß die finanzielle Zukunft des Landes von der Rückkehr zu diesem Währungssystem abhänge.

Die Diebstähle auf der Eisenbahn

Frankfurt a. M., 29. Okt. Die Kriminalpolizei kam gewaltigen Beraubungen von Eisenbahnwagen auf dem Hauptbahnhof auf die Spur. In den letzten Tagen verschwanden durch das Ankleben falscher Begleitzettel und Unterschiebungen gefälschter Frachtbriefe 4 Waggon Corned Beef, 2 Waggon Kaffee, 2 Waggon Kakao und 1 Waggon Leder im Gesamtwert von mehreren Millionen Mark. Die Verschiebungen geschahen mit Hilfe bestochener Eisenbahnbeamter, die die Wagen nach kleinen Vorortstationen rollen ließen, wo sie von der Räuberbande ausgeplündert wurden. Als heute früh ein Waggon Leder das gleiche Schicksal teilen sollte, wurden die Räuber überrascht und festgenommen. Das Haupt der Bande ist der 41jährige Gastwirt Joseph Haindl, der als Ringkämpfer Petersen weithin bekannt ist. Ferner wurden drei Angehörige des hiesigen Marinesicherungsdienstes und zahlreiche Eisenbahnbeamte als Diebe verhaftet. Die Untersuchung in der Affäre befindet sich erst in den Anfängen und dürfte noch recht weite Kreise ziehen.

Die Pocken in Limburg

mz. **Limburg** (Lahn), 29. Okt. Hier sind die Pocken ausgebrochen. Bei Flüchtlingen aus Elsaß-Lothringen wurden hier heute drei leichtere Fälle von Pockenerscheinungen festgestellt.

Kartoffelkauf in Dänemark

mz. **Berlin**, 30. Okt. Von den in Dänemark angekauften Kartoffeln ist, laut „Voss. Ztg.", gestern eine Ladung von etwa 20 000 Zentnern mit dem Dampfer „Anno" in Hamburg eingetroffen.

400 000 Zentner Kartoffeln verschwunden!

Offenbach, 29. Okt. Nach Schätzungen muß im Bereich des Kommunalverbandes Offenbach, der die Kreise Offenbach, Friedberg und Büdingen umfaßt, ein Ueberschuß von 400 000 Zentnern Kartoffeln sein. Bisher konnten weder dieser Ueberschuß, noch die für die Bedarfsgemeinden erforderlichen Mengen erfaßt werden, weil die Bauern keine Kartoffeln zu den festgesetzten Höchstpreisen abliefern.

Das Mitbestimmungsrecht der Beamten gesichert

Der interfraktionelle Beamtenausschuß der Nationalversammlung hat am Freitag einstimmig die Entschließung angenommen, die die sofortige Vorlegung eines Gesetzes einheitlich für das ganze Reich zur Sicherung des Mitbestimmungsrechtes der Beamten fordert. Der „interfaktionelle Beamtenausschuß" besteht aus Vertretern der drei Mehrheitsfraktionen.

Fiume

mz. **Versailles**, 29. Okt. Wie die „Liberté" mitteilt, bestätigt sich in gut unterrichteten Kreisen, daß Amerika die Vorschläge Tittonis betr. Fiume nicht angenommen hat. Lansings Antwort sei ablehnend. Frankreich und England würden sich jedoch bemühen, ein Kompromiß herbeizuführen.

Katholizismus und Staat

München, 29. Okt.

Hier hat vor einigen Tagen ein bayrischer Katholikentag stattgefunden, dessen Verhandlungen in ganz Deutschland Aufsehen erregt haben. In gewaltigen Versammlungen ist im Anschluß an den vor einigen Tagen erwähnten Hirtenbrief der bairischen Bischöfe die Parole zum Kampf für die Konfessionsschule und gegen alle konfessionsfeindlichen Bestrebungen im Staat und im Reich ausgegeben worden. Der Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland, Geheimrat Marx, erklärte unter jubelndem Beifall:

„Uns Katholiken ist der Kampf angesagt. Wir werden ihn durchführen. Wir fürchten uns nicht. Das Wort der Bischöfe: „Gewissensrecht bricht Staatsrecht" wollen wir mit goldenen Lettern in unsere Herzen schreiben. Es wird vielleicht die Zeit kommen, wo wir vor die Frage gestellt sind, ob wir gewissen Gesetzen Gehorsam leisten dürfen." (Bewegung.)

Den Höhepunkt der Versammlung bildete die Rede des Erzbischofs Dr. v. Faulhaber, der über „Religion und Kirche im öffentlichen Leben" sprach. Der Erzbischof führte aus:

„Die neue Zeit wolle Religion und Kirche aus dem öffentlichen Leben ausschalten. Die neue Reichsverfassung sei ein neuer Markstein auf dem Wege dieser Entwicklung seit dem Westfälischen Frieden. Bayern habe hier nicht bloß nach der Reichsflöte getanzt, es wäre am liebsten in der Verdrängung von Religion und Kirche aus dem öffentlichen Leben noch viel weiter gegangen. Schon Plato sage: Wer die Religion zerstört, zerstört die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung. Es wäre gut, Kultusministern zuerst eine Prüfung über diese geschichtliche Wahrheit abzunehmen. (Stürmischer demonstrativer Beifall.) In Weimar, so sagte der Redner, teilte man den Eid in einen religiösen für die, die an Gott glauben, und einen bürgerlichen für die, die nicht an Gott glauben. (Heiterkeit.) Als man im Reiche an die Ordnung der Finanzen gehen wollte, wußte man kein anderes Mittel, als die Bürger auf die Steuerliste schwören zu lassen. Da hat sich der neue Staat auf einmal erinnert, daß es noch einen Gott gibt, dessen Name gut dazu sein könnte, um die Steuern zu erfassen. Die Folge ist, daß die Gläubigen durch den Eid bis auf den letzten Pfennig steuerlich erfaßt werden, während die Freireligiösen nicht in Gefahr kommen, wegen Meineids gefaßt zu werden. Ein Steuergrundgesetz muß aber für alle gelten und nicht für Einzelne ein Ausnahmegesetz schaffen. Darum hat jeder Gottesgläubige das Recht, zu sagen: Ich verweigere den Steuereid als Offenbarungseid." (Lebhafter Beifall.)

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Erzbischof gegen die gewerbsmäßige Verleumdung, die gegen die katholische Sache betrieben werde. So habe man die unsinnige Nachricht in die Welt gesetzt, es sei in der Schweiz der Plan zu einer katholischen Donaumonarchie in Mitteleuropa entworfen worden und der Vatikan habe diesen Plan unterstützt. Die neuerlichen Taten an den Mitgliedern des katholischen Gesellenvereins im Prinz Georg-Palais seien auf die Vorurteile zurückzuführen, die überall gegen die Katholiken genährt würden. Im kommenden Jahre werde es sich die katholische Bevölkerung Münchens keinesfalls nehmen lassen, wieder ihre öffentliche Fronleichnamsprozession zu halten. Der Erzbischof schloß seine von tosenden Beifallskundgebungen begleitete Rede mit den Worten: Katholiken Münchens, laßt eure Heiligtümer nicht verwüsten, laßt die heiligen Rechte unserer Kirche nicht zertreten, wacht auf und weckt einander auf!"

Wegen dieser Ausführungen des Münchener Erzbischofs ist die liberale Presse sehr empört. Sie spielte gegen den Erzbischof den Zentrumsabgeordneten Prof. Dr. Beyerle aus, der auch auf dem Katholikentage sprach und den christlichen Einfluß des bayerischen und des deutschen Parlamentes auf die neue Verfassung des Reiches erkennen lasse.

*

Aus Berliner Zentrumskreisen wird der Presse geschrieben: „In Kreisen, die auch unter den heutigen Verhältnissen für wahre Parität bei Besetzung der leitenden Stellen in der Staatsverwaltung noch kein rechtes Verständnis aufzubringen vermögen, und die es in ihrem Innersten nicht verschmerzen können, wenn auch einmal ein gläubiger Katholik oder gar ein ausgesprochener Zentrumsmann einen hervorragenden Amtsposten erhält, wird in neuerer Zeit besonders auf den Einfluß hingewiesen, den das Zentrum in Personalien im Kultusministerium auszuüben in der Lage ist. Diese Stimmungen fordern namentlich auch bei den diesjährigen Beratungen des Kultusetats im Haushaltsausschuß Ausdruck. Was es mit dem Einfluß des Zentrums in dem Ressort des Herrn Haenisch für eine Bewandtnis hat, beweist die Besetzung derjenigen Stellen im Ministerium, die bekanntlich ganz besonders einflußreich und bedeutungsvoll sind, wie der Ministerialdirektorposten. Sämtliche Ministerialdirektoren und Abteilungsdirigenten sind protestantisch, also genau so wie in dem gelästerten alten Regime. Erst im Laufe dieses Sommers sind von Herrn Haenisch die Direktorposten für das höhere Schulwesen und das Volksschulwesen besetzt worden; für keine dieser beiden Stellungen hatte Herr Haenisch einen Katholiken in Aussicht genommen. In diesen Tagen wurde zum Direktor der Abteilung für Wissenschaft und Kunst der evangelische Geheime Oberregierungsrat Nentwig ernannt, der aus der evangelisch-kirchlichen Verwaltung als Konsistorialrat in das Ministerium übernommen worden ist. Und wie Herr Haenisch kürzlich im Vorwärts mitteilen ließ, soll demnächst die erledigte Stelle des Direktors der geistlichen Abteilung mit einem rechten und echten Demokraten besetzt werden. Also auch hier bleiben Anwärter katholischen Bekenntnisses sicherlich ausgeschaltet. Endlich wird dem Vernehmen nach die Direktorstelle für die Universitätsabteilung, deren derzeitiger Inhaber in Kürze in den Ruhestand treten wird, nicht wieder besetzt, sondern soll von dem protestantischen Unterstaatssekretär Becker mitverwaltet werden. So sieht es also mit dem Einfluß des Zentrums und der bevorrechtigten Stellung der Katholiken im Kultusministerium unter Herrn Haenisch aus! Wenn Herr Haenisch neben zehn Sozialdemokraten drei einflußlose katholische Hilfsarbeiter in sein Ministerium einberuft, dann hat er nach seiner Meinung für die Wahrung der katholischen Interessen in seinem Volksstaate genug getan. Sapienti sat!"

Die freien Gewerkschaften

In dem großen Bau der freien Gewerkschaften, die jetzt etwa sechs Millionen Mitglieder umfassen, kracht es, weil die Voraussetzungen zur Einigkeit fehlen. Derselbe Streit, der sich innerhalb der sozialdemokratischen Partei abspielt und der letzten Endes nur darauf hinausläuft, zu einem Kampf geschlossener Arbeitergruppen gegeneinander zu werden, dehnt sich auch auf die Gewerkschaften aus. Bei der engen Verbindung zwischen Partei und Gewerkschaft ist das nicht verwunderlich; der Kampf um die Herrschaft mußte in den Gewerkschaften Platz greifen von dem Augenblicke an, wo die Einigkeit in der Partei zertrümmert war. Es rächt sich eben hier, daß Gewerkschaften und Partei stets eins waren. Schon seit dem Frühjahr verlegen die Unabhängigen ihr Aufgabengebiet darauf, in den Gewerkschaften Einfluß zu erhalten. Während die Kommunisten die Parole ausgeben: Heraus aus den Gewerkschaften und durch Gründung der Arbeiterunion eine ganz neue Gewerkschaftsbewegung innerhalb der bis jetzt bestehenden schaffen, verlegen die Unabhängigen ihre Tätigkeit mehr darauf, die jetzt bestehenden Verbände für sich zu gewinnen. Diese Tätigkeit ist bis jetzt auch nicht ohne Erfolg geblieben. Was man noch vor einem halben Jahre für unmöglich ansah, ist wahr geworden. In den Großstädten Nord- und Mitteldeutschlands, den Hauptzentren der Gewerkschaftsbewegung, ist durch die unterminierende Arbeit der Unabhängigen die Leitung schon ganz in ihre Hände gekommen. Verschiedene Verbände haben auf ihren letzten Generalversammlungen die alten verdienten Gewerkschaftsführer abgesetzt und ersetzt durch unerfahrene radikalere. Vor einiger Zeit ging durch die Presse, daß in Berlin von seiten der Mitglieder des Holzarbeiterverbandes die bisherigen Gewerkschaftsbeamten durch andere ersetzt wurden, trotzdem sie zum Teil Kriegsinvaliden und über 20 Jahre in der Bewegung tätig waren — weil sie sich politisch zu den Mehrheitssozialisten rechneten.

Der alte Vorsitzende der Generalkommission, Legien, wurde aus dem Holzarbeiterverbande ausgeschlossen, weil er die Kriegspolitik der Gewerkschaften verschuldet habe. Der langjährige Vorsitzende des deutschen Metallarbeiterverbandes, der größten Gewerkschaft der Welt, Reichswirtschaftsminister Schlicke, ist in den letzten Tagen von seinem Amt als Verbandsvorsitzender zurückgetreten. In einem Schreiben an seine Auftraggeber heißt es, daß, da „das Wort Macht über die Tat errungen hat", er als aufrechter Mann sich von der Bewegung trennen muß. Dieser Ausspruch Schlickes spricht Bände. Er gibt aber auch eine Erklärung dafür, was eigentlich die tieferen Ursachen für das heutige Durcheinander im freien Gewerkschaftslager sind. Die Masse ließ sich bis zum Ausbruch der Revolution durch radikale Phrasen der Führer berauschen; jetzt, da der Sozialismus in Deutschland herrschend geworden ist, die Umgestaltung des Staates und der Gesellschaft in sozialistischem Sinne vor sich gehen müßte, sieht die Masse ein, daß alles ihnen von den Führern Gesagte sich nicht verwirklichen läßt. Der Mangel an Erziehung und Verantwortungsgefühl in Partei und Gewerkschaft macht sich heute überwältigend bemerkbar. Noch ein Grund ist aber anzuführen für das heutige Elend in der Gewerkschaftsbewegung: Seit der Revolution sind den Gewerkschaften Millionen neuer Mitglieder zugeflossen. Diese rekrutieren sich zum Teil aus Leuten, denen jede gewerkschaftliche und wirtschaftliche Kenntnis abgeht, die teils bis zum Revolutionsausbruch jeder Gewerkschaftsarbeit feindlich gegenüberstanden. Es ist nun ein leichtes, diese Kreise, denen ja jede Kenntnis für das Wollen der Gewerkschaftsbewegung fehlt, durch geschickte Agitation für Zwecke zu gewinnen, die mit der Gewerkschaftsbewegung absolut nichts zu tun haben. Die alten Führer wollen nun aber nicht so schnell die Flinte ins Korn werfen. Sie suchen zu retten, was zu retten ist. Auf dem Nürnberger Kongreß der freien Gewerkschaften wurde eine Resolution angenommen, die die Neutralität derselben erklärte, durch diese sollte dem Kampf untereinander Einhalt geboten werden. Mit welchem Erfolge, das zeigen die letzten Ereignisse und die Generalversammlung des deutschen Metallarbeiterverbandes, wo der größte Teil der Delegierten sich gegen die bisherigen Machthaber und Führer wandte. Es war eine Verlegenheitsresolution, die ihren Zweck nicht erfüllte und welche die Neutralität nicht allen Parteien gegenüber, sondern nur den sozialistischen gegenüber erklärte.

Der Streit ist aber nicht beendigt, er tobt weiter und wird weiter toben, bis die Arbeiterschaft selbst des Streites leid ist und sich der demagogischen Führer entledigt. Solange die Arbeiterschaft aber nicht zu dieser Erkenntnis kommt, ist jede Hoffnung auf die Zukunft vergeblich. Die Arbeiterschaft ist ein so wichtiger Teil des Wirtschaftslebens, daß der dort herrschende Geist maßgebend für die Gesundung des deutschen Volkskörpers ist. Bei dem heutigen Durcheinander in der sozialistischen Arbeiterschaft ist von dieser wenig Gutes zu erhoffen.

Aus Elsaß-Lothringen

mz. Colmar (Elsaß), 28. Okt. In der ersten Generalversammlung der elsaß-lothringischen Rechtsanwälte wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Anwendung der deutschen Sprache vor dem Amtsgericht neben der französischen; 2. Anwendung der deutschen Sprache in Strafsachen während des ganzen Verfahrens, wenn der Angeschuldigte erklärt, nicht französisch zu verstehen; 3. Aufhebung der Verordnung, wonach Personen, die nicht französisch können, von den Geschworenenlisten zu streichen sind; 4. genügende Uebergangsfristen für die Einführung der französischen Gesetze, wobei die Einrichtungen des lokalen Rechtes beibehalten werden sollen.

Die Wahlen der Schweiz

mz. Bern, 29. Okt. (Schweiz. Dep.-Agentur.) Die Wahlen für den Nationalrat, die zum ersten Male nach dem Proporz stattfanden, zeigen folgendes, wahrscheinlich endgültiges Ergebnis: Freisinnig-Demokratische Partei 63 Sitze (bisher 108), Katholisch-Konservative Partei 42 (42), Sozialdemokraten 38 (22), Bauernpartei 27 (0), Liberale-Demokratische Partei 6 (11), Ostschweizertische Demokratische Partei 9 (11), Grütlianer 3 (3), Fortschrittliche Bürgerpartei Basels 1 (1), Evangelische Partei 1 (0). In Zürich ist Nobs gewählt, während Platten nicht wiedergewählt wurde. Die Sozialdemokraten rechneten auf 50 bis 60 Mandate.

Die Wahlen in Luxemburg

mz. Luxemburg, 29. Okt. (Havas-Reuter.) Endgültig gewählt sind als Ergebnis der Kammerwahlen 27 Katholiken, 7 Radikale, 9 Sozialisten, 3 Mitglieder der Partei Prüm und 2 Volksparteiler.

Papsttum und Königtum

Lugano, 27. Okt. Der König von Italien empfing am Sonntag den Kardinal Maffi, Erzbischof von Pisa, in einstündiger Audienz. Dieser Tatsache wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt, weil der Empfang geeignet ist, die Verhandlungen zwischen der römischen Kurie und dem Ministerpräsidenten Nitti, durch die eine Versöhnung zwischen Papsttum und Königtum angebahnt werden soll, zu ergänzen. („Rhein. Volkswacht.")

Rückgang der Bevölkerung

mz. Berlin, 28. Okt. Dem „Lokalanzeiger" zufolge ist die Bevölkerung des Freistaates Sachsen erheblich zurückgegangen. Gegenüber der Ziffer vor dem Kriege beläuft sich der Rückgang auf rund 250 000 Personen.

Des Befinden Haases

mz. Berlin, 27. Okt. Die „B. Z." meldet: Dem Abg. Haase wurde heute das verletzte Bein abgenommen.

Tirol ohne Eisenbahn

Innsbruck, 28. Okt. (W. B.) Wegen vollständiger Erschöpfung des Kohlenvorrates wurde im Bereiche der Staatsbahndirektion Innsbruck die Einstellung sämtlicher Personenzüge, sowie des gesamten Güterverkehrs, ausgenommen die Lebensmittelbeförderung, bis zum 1. November verfügt.

Aus aller Welt

Mainz, 28. Okt. Die Warenbörse war heute wiederum gut besucht. Das Geschäft in der Textilwarenbranche war recht lebhaft. Ebenso das Angebot in Kolonialwaren. Der sehr hohe Kurzstand beeinträchtigte jedoch etwas das Geschäft. In Landesprodukten war nach Hafer, gelben Möhren, Dickwurz und sonstigen Futtermitteln große Nachfrage und das Geschäft rege. Für Hafer wurden 83—85 ℳ per Zentner und für Möhren 9—10 ℳ per Zentner erzielt.

Neu-Isenburg. Die Ruhrepidemie ist soweit erloschen, daß die Gottesdienste am Sonntag wieder aufgenommen werden konnten und am Montag der Unterricht in allen Schulen begann. Der Epidemie fielen 30 Personen zum Opfer, davon 17 Kinder.

Worms, 27. Okt. Ein Schreiner in der Pfauenstraße bemerkte einen Spitzbuben, der ein Gartenhaus zu erbrechen suchte. Als er auf den Einbrecher zuging, feuerte dieser mit einem Revolver mehrere Schüsse auf ihn ab, so daß der Schreiner Arm-, Bein- und sonstige Schußwunden erlitt.

Aus Rheinhessen, 27. Okt. Die Traubendiebstähle, die sich trotz aller Vorbeugungsmaßregeln mit der fortschreitenden Reife der Trauben von Tag zu Tag immer mehr häufen, gehen mit ihrem Wertobjekt bereits in die Hunderttausende. Es handelt sich hierbei durchweg um gewerbsmäßig betriebene Raubzüge verwegener Gesellen, die nicht aus Not, sondern lediglich aus schnöder Habgier ihrem Spitzbubenhandwerk nachgehen. Der Umfang der Diebstähle läßt darauf schließen, daß organisierte Diebsbanden in großer Zahl mit Bütten und Wagen sich in die benachbarten Weinberge wagen und gegebenen Falls auch vor Gewalt nicht zurückschrecken. Ganze Weinberge werden oft in einer einzigen Nacht geleert. Aus dem Selztale werden tagtäglich große Traubendiebstähle gemeldet, ja man kann aus jedem rheinhessischen Weinorte täglich von solchen Diebstählen in großem Umfange hören.

Saarbrücken, 28. Okt. Das Sondergericht zur Bekämpfung des Wuchers beim hiesigen Landgericht verurteilte heute den ehemaligen Bahnarbeiter, jetzigen „Kaufmann" Wilhelm Walther aus Nies a. M. wegen Fleisch- und Kettenhandels mit Speck zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus.

Karlsruhe, 27. Okt. Der Wirt Seitzinger, einer der Führer der Mannheimer U. S. P., wurde in Baden-Baden wegen Landesverrats und Schleichhandels verhaftet.

Aachen, 27. Okt. Nunmehr ist der Einbruch der Katastrophe für Aachen vollkommen. Laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters wird von morgen an infolge Kohlenmangels die Gasabgabe vollständig eingestellt.

Halle a. d. S., 28. Okt. Hier wurde eine Schieberbande aufgehoben, die mit Hilfe des Bahnassistenten Kunze aus Köthen, welcher 200 000 Mark erhalten sollte, 600 Zentner Zucker von Köthen nach Halle brachte, um ihn für 8.50 Mark je Pfund zu verkaufen. Der Beamte ging mit Wissen seiner Behörde scheinbar auf das Geschäft ein. Verhaftet sind ein früherer Gutsinspektor, ein Kaufmann, der Leiter eines großen Konsumvereins und ein Oberkellner. Gleichzeitig wurde auf dem Bahnhof Neudietendorf eine Schiebung aufgedeckt, wodurch 900 Zentner Zucker, vier Ladungen Weizen und Gerste über Aschaffenburg ins Ausland verschoben werden sollten.

Berlin, 28. Okt. Ueber die kritische Lage für St. Petersburg wird in der Voss. Zeitung berichtet: Der 16. Oktober war wohl der schrecklichste Tag. Ein Gerücht jagte das andere. Am 17. wurde die Panik noch größer. Die große baltische Schiffswerft war in Brand geraten. Nachmittags langte Trotzki mit Sonderzug aus Moskau an. Die gesamte männliche Einwohnerschaft, soweit sie nicht Waffen tragen kann, und die gesamte weibliche Bevölkerung vom 17. bis zum 40. Jahre wurde in Arbeitskompanien zusammengestellt. Wohl fehlt es noch an Holz und Kohlen, aber Brot- und Schmalz-Transporte aus Moskau verringerten die Nahrungsmittelnot etwas. Das Betreten der Straße nach Einbruch der Dunkelheit wurde bei Todesstrafe verboten. Am 18. besagten Maueranschläge, gezeichnet von Trotzki und Sinowjeff, unmittelbare Gefahr für St. Petersburg bestehe gegenwärtig nicht mehr.

Wem nie durch Liebe Leid geschah

Roman von H. Courths-Mahler.

42) Nachdruck verboten.

Es interessiert mich gar nicht, dies Thema. Lassen Sie uns weitergehen," sagte sie mit zitternden Lippen, aber scheinbar ruhig.

„Verweilen Sie nur noch wenige Minuten, ich bitte Sie. Uebermorgen reise ich ab, und ich habe mir zugeschworen, daß ich es nicht tun werde, ohne die Dame, die ich liebe, um ihr Jawort gebeten zu haben."

Sie war leichenblaß und stampfte vor Zorn mit dem Fuß auf.

„Ich mag das nicht hören, verschonen Sie mich damit!" rief sie außer sich.

Das war wieder die ungebärdige Ursula, wie er sie früher gekannt hatte.

Er faßte plötzlich ihre Hände.

„Urselchen — lieber, süßer Trotzkopf — du mußt es aber doch hören, daß ich dich lieb habe, von ganzem Herzen lieb, und daß ich nicht von hier gehen werde, bis du mir versprochen hast, meine kleine Frau zu werden."

Sie stand wie erstarrt und sah ihn fassungslos an.

„Ich — ich soll Ihre Frau werden?" stieß sie hervor.

„Ja doch, Urselchen, du, du allein. Dich hab' ich lieb — und eigentlich ist es Unsinn, daß ich so viele Worte mache. Ich wollte dich nur erst einmal allein haben. Bisher war leider immer jemand in der Nähe, wenn ich dir sagen wollte, wie es in mir aussieht. Aber daß du mich lieb hast, Urselchen, so lieb, wie ich dich, das weiß ich. Ja — so arrogant bin ich, daß ich gar nicht daran zweifle. Und nun sage es mir schnell, daß du meine Frau werden willst — denn ausgesprochen muß es doch einmal werden, nicht wahr, Urselchen?"

Da stürzten ihr plötzlich die Tränen aus den Augen. Sie schüttelte heftig den Kopf, weil sie nicht reden konnte.

Und da zog er sie einfach in seine Arme.

„Hast recht, Urselchen, wozu das viele Reden. Wir zwei brauchen uns nun nichts mehr zu sagen, gelt?"

Und damit drückte er seine Lippen fest und warm auf die ihren und hielt sie an seinem Herzen.

Sie lag wie ein gefangenes Vögelchen in seinen Armen, und ihr Gesichtchen war wie in Purpur getaucht. Aber sie ließ sich seine Küsse gefallen und sah sie scheu und leise zurück. Als er ihr endlich Zeit ließ, ein wenig zu sich zu kommen, sagte sie, mit feuchten Augen zu ihm aufseufzend:

„Ich hätte auch sterben müssen vor Herzeleid, wenn Sie eine andere geliebt hätten."

Er lachte und sah sie zärtlich an.

„Ach, du kleine dumme Ursel, hast du es denn nicht gleich gemerkt, daß ich dich meinte?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ach nein, den Kopf habe ich mir zerbrochen, wer es sein könnte. An Karla dachte ich auch. Sie sprachen doch so, als ob Sie eine andere meinten."

Er rüttelte zärtlich an ihren Schultern.

„Mit wem sprichst du eigentlich?"

Sie sah ihn verwundert an.

„Mit Ihnen."

„Mit wem?"

„Mit — ach so — ein — du — dich meine ich natürlich, du dummer Joachim."

Er küßte sie wieder und wieder.

„Bin ich dumm? Sag das noch einmal."

Sie sah ihn an — in seine sonnigen, glücklichen Augen hinein. Und dann barg sie das Gesicht an seiner Schulter.

„Lieber Joachim — ich habe dich so lieb — so lieb — lange schon."

Er preßte sie an sich, und es war ein Gefühl tiefster Rührung in seinem Herzen.

„Urselchen — das ist so schön, so lieb, daß du mir das sagst."

Sie sagten es sich noch viele Male, daß sie sich lieb hatten, mit jedem Blick, mit jedem Kuß, mit jedem Atemzug. Und sie waren wunschlos glücklich, die beiden jungen Menschen, und ahnten nicht, daß sich über ihrem Glück drohende, schwere Wetterwolken zusammenzogen, Wolken, die sich in unheimlicher, furchtbarer Weise über ganz Europa entladen sollten.

Noch schien an ihrem Himmel die helle Sonne. Sie blieben noch eine ganze Weile im Park und hatten sich viel zu sagen. Aber dann dachte Ursula an ihre Mutter. Ganz erschrocken faßte sie Joachims Arm.

„Ach, Joachim — was wird Mamuschka dazu sagen — und Hans Ullrich?"

„Hoffentlich Ja und Amen, mein Urselchen." Sie lachte.

„Mamuschka wird dich fragen, ob du tollkühn bist, daß du dir solch einen Wildfang zur Frau erkoren hast."

Er zeigte ihr den Jasminzweig.

„Das ist die Zauberrute, die auch den Wildfang zähmt. Und ein wenig mußt du immer mein Wildfang bleiben."

„Und du mein Junker Uebermut, dann passen wir gut zusammen. Ach, Joachim, in diesen letzten Tagen war ich nichts weniger als der sorglose Wildfang. So schwer war mein Herz. Da wollten die Füße auch nicht leicht sein. Ich hatte solche Angst, daß du Baroneß Karla heiraten würdest."

„Wie konntest du nur auf den Gedanken kommen?"

„Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß es ganz schrecklich war. Gott sei Dank, daß du mich erwählt hast — da bist du doch besser dran", sagte sie schelmisch.

Er zog die Stirn in finstere Falten.

„Ist das auch sicher?"

Sie umfaßte ihn lachend.

„Ja, ganz sicher, denn ich habe dich lieb, und Karla liebt nur sich selbst. Aber jetzt komm endlich zu Mamuschka. Und weißt du — bringe es ihr vorsichtig bei — oder nein — laß es mich lieber selbst Mamuschka sagen, daß sie nicht so sehr erschreckt."

Langsam gingen sie ins Haus zurück. — —

Graf Rudolf sah sie kommen. Er deutete durchs Fenster.

„Sehen Sie da hinaus, verehrte Freundin — mir scheint, da kommt ein Brautpaar."

Frau von Frankenau sah den beiden jungen Menschen mit einem wehmütigen Blick entgegen.

„Ja — das scheint mir auch so."

Hans Ullrich sah mit einem verstohlenen Seufzer auf Joachim und Ursula. Für diese beiden Menschen ließ sich noch die Schicksalsfrage so leicht und kampflos regeln.

Joachim und Ursula traten ein.

Ursula eilte auf die Mutter zu und umschlang sie mit beiden Armen.

„Mamuschka — jetzt mußt du dich auf eine sehr große Ueberraschung gefaßt machen und darfst ja nicht erschrecken — nein? Es ist nämlich etwas ganz Seltsames geschehen."

Frau von Frankenau hatte feuchte Augen. Sie zog ihre Tochter zu sich herab.

„Da bin ich doch neugierig. Soll ich raten?"

Ursula lachte verlegen.

„Das rätst du nie, Mamuschka."

„Wer weiß. Sieh mir einmal in die Augen, ich will sehen, ob ich die Lösung finde."

Ursula sah die Mutter an. Und da wallte es warm auf im Herzen der Mutter. Sie sah in ihrer Tochter Augen, daß diese zum jungen Weibe gereift war. Sie küßte ihr Kind.

„Kleine Braut — willst du deine Mamuschka verlassen?"

Ursula staunte.

„Das weißt du, Mamuschka?"

„Ja, ich weiß, daß in Frankenau bald die Brautglocken klingen werden."

Da sah sich Ursula nach ihrem Verlobten um und streckte die Hand nach ihm aus.

„Joachim!"

Dieser trat rasch zu den beiden Damen heran.

„Liebe, teure gnädige Frau —"

Die alte Dame faßte seine Hand und drückte sie fest und warm.

„Es bedarf weiter keiner Worte, lieber Joachim. Sie waren mir immer lieb und wert. Seien Sie mein Sohn, ich will Sie mit meinen Kindern zusammen in mein Herz schließen. Seien Sie glücklich und machen Sie glücklich. Mein Segen ist mit euch beiden."

Graf Joachim küßte ihr die Hand.

„Liebe, teure gnädige Frau!"

„Nein, nein, Joachim — nenne mich Mutter, ich will versuchen, dir eine zu sein."

„Ich werde glücklich sein, liebe, teure Mutter, dein Sohn sein zu dürfen. Und du, Hans Ulrich, sei du mir ein Bruder, wie du mir bisher ein Freund warst."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz

Eltville, 29. Okt. Herrn Stabsarzt Dr. Liedig wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

d. **Hallgarten**, 29. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am 3. November.

Geisenheim, 28. Okt. Als eine Rüdesheimer Firma heute morgen mit einer größeren Anzahl Leser hierher kam, um einen Weinberg im Rotenberg abzuernten, mußte sie zum Erstaunen die Wahrnehmung machen, daß die Trauben restlos gelesen waren.

Rüdesheim, 29. Okt. Kreissekretär Wiebe ist zum Regierungssekretär ernannt und an die Regierung in Wiesbaden versetzt worden. In die durch Versetzung frei gewordene Kreissekretärstelle ist Kreissekretär Stahl aus Marienberg versetzt worden.

Rüdesheim, 29. Okt. Wegen des niedrigen Wasserstandes sind die zwei letzten Abendfahrten der Trajektschiffe (ab Rüdesheim 7.22 und 8.30 — ab Bingen 7.52 und 8.10 Uhr) bis auf weiteres eingestellt worden.

Fe. **Aus dem Landkreis Wiesbaden**, 29. Okt. Zur Abwendung der Kohlennot und Einschränkung der Vergnügungssucht sind künftighin öffentliche Tanzvergnügen und sonstige Lustbarkeiten an den Werktagen verboten; Sonntags werden sie in den Ortschaften auf ein Lokal beschränkt.

Hochheim, 29. Okt. Einen tragischen Unfall erlitt das Personenauto der Firma Doerr und Reinhart (Worms) dahier. Eine alte Frau wollte mit einem Handkarren die Straße überqueren, obwohl sie durch wiederholte Signale des Autos und durch Warnungen eines französischen Soldaten auf das Herannahen des Autos aufmerksam gemacht wurde. Der Chauffeur zog, um einen Zusammenstoß mit der alten Frau zu vermeiden, die Bremse an. Der Wagen kam dadurch auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und schlug auf der linken Straßenseite gegen einen Baum. Herr Wendel, der den linken Sitz des Wagens inne hatte, erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er verschieden ist. Der Sohn des Geh. Kom.-Rats. Doerr wurde auf die Straße geschleudert und zog sich einen Bluterguß am Kopfe und eine Verstauchung der linken Hand zu. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon.

Höchst, 27. Okt. Herr Postdirektor Vermehren ist zum 1. November in gleicher Amtseigenschaft nach Marburg (Lahn) versetzt worden.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Die Anklagebehörde hat gegen die Führer des wilden Eisenbahnerstreiks vom Sommer in Frankfurt a. M. das Verfahren wegen Aufruhrs eingeleitet.

Bad Homburg v. d. H., 28. Okt. Bei einer Besichtigung des hiesigen Schlosses durch Regierungsbeamte wurde festgestellt, daß das Gebäude Eigentum des Staates ist. Infolgedessen wird es in nächster Zeit für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Entweder werden in ihm Verwaltungsräume eingerichtet oder Wohnungen geschaffen.

a. **Münster i. T.**, 29. Okt. Herr Hauptlehrer Löser scheidet nach mehr als 52jähriger segensreicher Dienstzeit mit 1. April k. Js. aus dem Schuldienst. Hoffentlich erfreut er sich noch lange Jahre des wohlverdienten Ruhestandes. Auch der zweite Lehrer, Herr Weck, hat infolge Krankheit nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit in der hiesigen Volksschule seine Pensionierung zum 31. Dezember 1919 nachgesucht und erhalten.

Fe. **Langenschwalbach**, 28. Okt. Das hiesige Französische Militär-Polizeigericht verurteilte den Karl Rübsamen aus Idstein zu 25 Tagen Gefängnis und 300 ℳ Geldstrafe wegen groben Benehmens einem französischen General gegenüber und weil er einen roten Ausweis nicht bei sich führte.

Lg.-**Schwalbach**, 26. Okt. Im Saale des „Weidenhofes" fand gestern eine Bezirksversammlung der Vereine im Untertaunus des Verbandes der nass. landwirtsch. Genossenschaften e. V. Wiesbaden statt. Es sprach Verbandsdirektor Petitjean über die nass. Bauernschaften in ihren Beziehungen zu dem ländlichen Genossenschaftswesen; Direktor Dr. Chelius von der Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Wiesbaden über Anwendung neuzeitlicher Düngemittel; Verbandsrevisor Weber, Wiesbaden, über Zukunftsaufgaben der ländlichen Genossenschaften. Die Vorträge gaben zu einer regen Aussprache mit den versammelten Vereinsvertretern Veranlassung. Die Bezirksversammlung, welche von dem Administrateur des Untertaunuskreises genehmigt und überwacht wurde, fand nach dreistündiger Dauer und erschöpfender Aussprache auf allen das Genossenschaftswesen berührenden Gebieten ihren alle Teilnehmer befriedigenden Abschluß.

Bambach, 29. Okt. Schulamtsbewerber Büttel ist ab 1. November nach Langenseifen versetzt.

Fe. **Idstein**, 28. Okt. Zu Beginn des November wird hier ein Telegraphenbaubezirk wieder errichtet.

Ems, 29. Okt. Der preuß. Finanzminister hat dem Vorstand des Beamtenvereins mitgeteilt, daß Ems in die Liste der teuren Orte aufgenommen worden ist.

Vom Lande, 28. Okt. (Woher kommt die Zurückhaltung in der Kartoffellablieferung?) Ueber diese Frage gibt ein Landwirt folgende Aufklärung: Die naßkalte Witterung hatte heuer eine etwas verspätete Reife der Kartoffeln zur Folge. Deshalb kam die Ablieferung der gewaltigen Nachfrage nicht rechtzeitig nach. So kam es, daß die Städter in Scharen zum Kartoffelhamstern hinauszogen; viele taten es auch, um durch Zwischenhandel dabei ein Geschäft zu machen, denn sie hatten, wie diese Kartoffelschieber unumwunden zugaben, in manchen Kreisen der städtischen Bevölkerung Abnehmer, die jeden, aber jeden noch so hohen Preis bis 80 Pfg. und mehr per Pfund zahlen. Diese Schieber boten nun den Landwirten Preise bis zu 40 Pfg. und bieten noch 20 Mark per Zentner. So sei in letzter Woche ein solcher unberufene Aufkäufer zu ihm gekommen und habe ihn ersucht, ihm 50 Zentner Kartoffeln zu 20 Mark per Zentner ab Acker zu besorgen, aber ohne Karte. Der Mann war ehrlich genug, dem Schieber die Tür zu weisen. Aber, so führte der Landmann weiter aus, nicht jeder widersteht solch einem verlockenden Angebot. Viele gewöhnen sich an diese sündhaft hohen Preise und geben dann überhaupt keine Kartoffeln mehr billiger ab. Viele können auch gar keine mehr abgeben, da gewaltige Mengen seit Wochen tagtäglich an Hamsterer abgegeben werden. Große Kartoffelmengen sind also tatsächlich schon ohne Karten in festen Händen. — Man soll nur einmal in den Städten und Städtchen die Keller der „Konsumenten" nach Kartoffeln untersuchen. Man wird staunen, was man da vorfinden wird — alles ohne Marken. Wir verlangen eine Kellerrevision, aber aller Keller in Stadt und Land.

Resultate der Gemeindevertreterwahlen

Niederwalluf: 5 Zentrum, 5 Sozialdemokraten, 2 Demokraten.

Hattenheim: 8 Bürgerliche, 1 Sozialdemokrat.

Hallgarten: 8 Zentrum, 4 Sozialdemokraten.

Ahmannshausen: Das von hier gemeldete Wahlresultat entspricht nicht den Tatsachen. Die Wahlzettel waren nicht nach politischen Grundsätzen aufgestellt. Gewählt wurden hier 12 Bürgerliche.

Stephanshausen: 4 Zentrum, 5 Bürgerl.

Erbenheim: Sozialdemokratie 7, Bauernschaft 6, vereinigte Handwerker, Gewerbetreibende und Beamte 5.

Nordenstadt: Bürgerliche Liste 7, Sozialdemokratie 5.

Langenschwalbach: 5 Zentrum, 5 Sozialdemokraten, 7 Demokraten, 1 Bürgerl.

Niederhausen: 5 Zentrum, 4 Sozialdemokraten, 3 Demokraten.

Diez a. d. L.: 2 Zentrum, 7 Sozialdemokraten, 9 Volkspartei und Demokratie.

Ems: 7 Zentrum, 7 Sozialdemokraten, 5 Demokraten, 2 Deutsche Volkspartei, 3 Parteilos.

Aus Wiesbaden

Die Feiertage im November.

Bezüglich des Allerseelentages, des Totenfestes und des Buß- und Bettages sind, worauf wir besonders hinweisen wollen, die alten Bestimmungen noch in Kraft, wonach an diesen Tagen weder öffentliche noch private mit Tanz und Musik verbundene Lustbarkeiten stattfinden dürfen. Am Buß- und Bettag dürfen öffentliche theatralische Vorführungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten nur in Räumen stattfinden, deren Zweck ist, solche Darbietungen in ihnen zu veranstalten, und sofern ein höheres Interesse der Kunst dabei vorliegt. Am Allerseelentag und am Totenfest dürfen theatralische und Musikveranstaltungen nur stattfinden, soweit der ernste Charakter des Tages dabei gewahrt wird.

Sitzung der Wahlkommission

Eine öffentliche Sitzung der Wahlkommission zur Ermittelung des Wahlergebnisses der Stadtverordnetenwahlen ist auf Samstag, 1. November, vormittags 11 Uhr, Rathaus, Zimmer Nr. 37, anberaumt. Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

II. Zykluskonzert im Kurhaus

Das Programm des am Freitag, abends 6½ Uhr, im Kurhause stattfindenden II. Zykluskonzertes ist folgendes: Ouvertüre zu „Idomeneus" von Mozart, Violinkonzert Nr. 4 in D-dur von Mozart und Symphonie Nr. 3 in D-moll von Anton Bruckner. Letzteres Werk gelangt zum ersten Male im Kurhause zur Aufführung. — Für das Nachmittagskonzert am Freitag ist das verstärkte Residenztheater-Orchester verpflichtet.

Weiße Farbe als Orientierung

Um unliebsamen „Begegnungen" in den kommenden Winternächten vorzubeugen, werden zurzeit in Frankfurt an besonders verkehrsreichen Straßen und Plätzen Laternen, Straßenbahnmaste und -Schilder, vorspringende Hausecken usw. mit einem weißen Anstrich versehen, der das Zurechtfinden erleichtern soll. Dies einfache Hilfsmittel könnte wohl auch hier an manchen kritischen Ecken zur Anwendung kommen.

Jagd

Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 16. Oktober 1919 auf Grund der §§ 39, 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für den Umfang des besetzten Teils des Regierungsbezirks Wiesbaden die Schonzeit für Rehkälber auf das ganze Jahr auszudehnen. Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit (1. Dezember) verbleiben.

Diebstahl

In der Zeit vom 18.—27. d. M. wurden aus der Sakristei der Bergkirche zwei Teppiche gestohlen. Einer derselben ist 2 Meter lang und 1,50 Meter breit, der andere 2,50 Meter lang und 1,80 Meter breit. Beide Teppiche sind rotgeblümt. Etwaige Angaben bezüglich des Verbleibs der Diebesbeute oder der Persönlichkeiten der Täter werden auf Zimmer 17 im Polizeidirektionsgebäude entgegengenommen.

Kunstnotizen

* **Nassauisches Landestheater.** Infolge Erkrankung des Fräulein Bommer muß die für 4. November in Aussicht genommene Erstaufführung der Operette „Inkognito" in die Woche vom 9. bis 16. November verlegt werden. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben werden.

* **Residenztheater.** (Spielplanänderung.) Samstag, 1. Nov., abends 7 Uhr: Schwarzwaldmädel. Sonntag, 2. Nov., nachm. 3 Uhr: Bruder Leichtsinn, abends 7 Uhr: Ihre Hoheit — die Tänzerin.

* **Der Wiesbadener Beamtenverein** veranstaltet am Montag, 3. Nov., abends 7½ Uhr, im Kasinosaal einen Konzertabend. Mitwirkende sind Frau Mara Friedfeldt (Sopran), Max Schildbach (Cello) und der Wiesbadener Männergesangverein unter Prof. Mannstädt. Am Flügel: Frl. Annie Battenfeld.

* **Musikalisches Sonntagsvormittagskonzert.** Gertrude Geversbach und Alexander Kipnis werden in ihrer Hugo Wolf-Matinee im Theatersaal der Walhalla am Sonntag, 2. November, von 11—1 Uhr, von Eduard Zuckmayer, Pianist aus Mainz, am Flügel begleitet. Walter Steinbeck vom Landestheater wird als Einleitung über Zweck und Ziele der Matineen sprechen.

*

Katholischer Lehrerverein. Freitag, den 31. Oktober, abends 7 Uhr, Versammlung im Hotel „Einhorn" (Zimmer 11 und 12, 1. Etage). Tagesordnung: Unsere Delegiertenversammlung. Wirtschaftliches, Volksschullehrerfragen. — Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen bittet der Vorstand um vollzähliges Erscheinen.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Nassauisches Landestheater

Die „Walküren"-Aufführung brachte abermals ein Gastspiel, um einen Ersatz für Frl. Englerth zu prüfen. Nun wollen wir gleich feststellen, daß die Prüfung gut ausgefallen ist. Frau Marie Lorenz-Höllischer vom Stadttheater in Breslau gastierte als Brünhilde auf Anstellung. Die Sängerin bringt viele gute Eigenschaften mit. Eine sehr einnehmende Bühnenerscheinung, deutliche Deklamation, gut durchdachtes (wenn auch nicht vollendetes) Spiel und eine prächtige, kraftvolle reine Stimme, die auch in den hohen Lagen ohne zu flackern standhält. Ein wenig Sprödigkeit wird sich wohl noch legen und sich vielleicht in anderen Partien weniger bemerkbar machen. Jedenfalls ist Frau Lorenz-Höllischer eine Sängerin, welche man als Nachfolgerin von Frl. Englerth im Auge behalten darf. Wir werden hoffentlich Gelegenheit bekommen, die Künstlerin noch in anderen Rollen zu hören, um uns ein abschließendes Urteil bilden zu können. Die übrige Besetzung war die gewohnte bewährte, es wäre vielleicht nur zu erwähnen, daß Herr Andra, der das letzte Mal mit einer starken Indisposition zu kämpfen hatte, den Wotan sowohl gesanglich wie auch darstellerisch sehr eindrucksvoll und durchdacht zu gestalten wußte.

E—t.

Gottesdienst-Ordnung

21. Sonntag nach Pfingsten. — 2. November 1919.

Vom 2. November mittags 12 Uhr bis Allerseelen abends kann in allen Kirchen ein vollkommener Ablaß für die armen Seelen gemäß den Bedingungen des Portiunkula-Ablasses gewonnen werden. Die Gebete bei den Kirchenbesuchen müssen für die Verstorbenen verrichtet werden.

Stadt Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 5.45 und 6.30 Uhr. Hl. Messe mit Predigt (hl. Kommunion des Eucharistischen Männerapostolates und der Erstkommunikanten-Knaben) 7.15 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 8.15 Uhr. Hochamt mit Predigt 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 5.15 Uhr Allerseelenvesper; darauf findet die Prozession nach dem Alten Friedhof in herkömmlicher Weise statt. Montag, 3. November, Allerseelen. Von morgens 5.30 Uhr an sind halbstündlich hl. Messen. Um 7 Uhr ist ein feierliches Seelenamt für alle verstorbenen Christgläubigen, um 7.45 Uhr ist Gottesdienst für die höheren Schulen, um 8.30 Uhr für die Volks- und Mittelschulen; um 9 Uhr ist eine hl. Messe. Abends 6.15 Uhr ist Predigt mit Allerseelenandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 5.30, 6.15, 6.40 und 8.45 Uhr; 6.40 und 8.45 Uhr sind Schulmessen; abends 6.15 Uhr ist gottesdienstliche Andacht für die armen Seelen. — Erzbruderschaft des allerheiligsten Altarssakramentes. Freitag, 7. November: Oeffentliche Anbetung des Allerheiligsten von morgens 6 Uhr; Schlußandacht mit Umgang abends 6 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Montag von morgens 5.45 Uhr an, Sonntagnachm. von 5—7 Uhr, Donnerstagnachm. von 5—6 Uhr, Samstagnachm. 3.30—7 und nach 8 Uhr; an den Wochentagen nach der Frühmesse.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Samstag, 1. November, Fest Allerheiligen, gebotener Feiertag: Hl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt und Segen um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Allerheiligenandacht. — Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr (gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikantinnen). Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper, daran anschließend Totenvesper, abends 6 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt. — Montag, Gedächtnis Allerseelen. Hl. Messen halbstündlich von 5.30 Uhr an. Um 8.30 Uhr feierliches Totenamt, danach noch hl. Messen um 9 und 9.30 Uhr. Während der Allerseelenoktav ist abends 6.15 Uhr Andacht für die Verstorbenen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.40 (Schulmesse) und 8.30 Uhr. — Am Herz-Jesu-Freitag ist um 6.30 Uhr Herz-Jesu-Sühnamt mit Andacht und Segen. Beichtgelegenheit: Freitag vor Allerheiligen von 6—7 und nach 8 Uhr, Allerheiligen und Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Allerheiligennachmittag von 4—7 und nach 8 Uhr, Donnerstag von 5—6 und nach 8 Uhr, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Statt Karten.

✝

Nach Gottes Wille entschlief plötzlich am 28. Oktober, morgens 6.30 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden infolge Herzlähmung, mein lieber guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Lebrecht Löhndorff

im eben vollendeten 67. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze:
Rosa Löhndorff, geb. Ehinger.

Wiesbaden, Hamburg, Magdeburg, 28. Oktober 1919.

Beerdigung: Freitag, den 31. Oktober, vormittags 10.45 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs an der Platterstraße nach dem Nordfriedhof. Traueramt: Dienstag, den 4 November, vormittags 8.45 Uhr in der Bonifatiuskirche.
Von Beileidsbesuchen bitte dankend abzusehen.

Zu
Allerheiligen
empfehle
schöne verzierte Kränze, sowie blühende Chrysanthemum
(Winteraster)
in allen Preislagen
Wilhelm Krummeich
Oestrich, Friedhofgärtnerei.

Trauerdrucksachen
liefert schnellstens
Buchdruckerei der Rhein. Volkszeitung.

Bekanntmachung
betr. Stadtverordnetenwahlen.

Zufolge § 49 der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 wird eine öffentliche Sitzung der Wahl-Kommission zur Ermittelung des Wahlergebnisses der Stadtverordnetenwahlen anberaumt auf

Samstag, den 1. November cr.,
vormittags 11 Uhr, Rathaus, Zimmer 37.

Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1919.

Die Wahlkommission.
Der Vorsitzende: Dr. Heß

F. W. Kinkel
Lederwarenfabrik — Gerberei
Mainz, Wallstr. 17, Heidesheim (Rheinhessen)
übernimmt das Gerben von Häuten und Fellen im Lohn sowie
Ankauf von Rohhäuten u. Fellen
zu höchsten Preisen.

Bekanntmachung.

Deutsche Firmen, die in Handelsbeziehungen mit britischen Firmen zu treten wünschen, oder Auskünfte über britische Firmen, Waren und Rohstoffe verlangen, können sich an den britischen Vertreter bei der Wirtschaftsabteilung

Feldberg-Schule (2. Stock) Mainz, Rheinallee,

wenden.

Besuchsstunden: wochentags vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.

Samstags nur vormittags von 9—12 Uhr.

Telefon 4117.

L. W. Charley
Hauptmann.
Britischer Vertreter der Wirtschaftsabteil. Mainz.

Landwirte! Obstbaumbesitzer!

Schützt eure Obstbäume gegen die schädlichen Insekten durch Anbringen von Klebgürteln und Vogelnisthöhlen. Bestellungen darauf werden angenommen in der Beratungsstelle für Kleingartenbau, Delasbergstraße 3.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme an dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen
der Hinterbliebenen:
Karl Franz Engelmann.

Hallgarten im Rheingau,
den 27. Oktober 1919.

✝

Ih Gott verschied im 79. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Hoss Wwe.

versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet Freitag, 31. Oktober, nachmittags 3.15 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Totenamt Freitag 8.30 Uhr vormittags Maria-Hilf-Kirche.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Trauerdrucksachen
liefert schnellstens
Buchdruckerei der Rhein. Volkszeitung

Existenz.

Junger Kaufmann sucht tätige **Beteiligung** mit vorerst 15—20000 Mk an einem gutgehenden solide. Unternehmen gleich welcher Branche, am liebsten in Wiesbaden oder Rheingau. Off. unter **5566** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Emaille-Kochtöpfe

18	20	22	24	26	28	30	32	34 cm
4.80	6.20	7.80	9.50	11.50	13.50	16.—	19.—	23.—

Milchkannen 11,80, 9.80, 8.80, 7.80, 6.80, 5.80
ov. Waschbecken 7.60 Nachttöpfe 5.80
Kehrichtschaufeln 5.60 Salatseiher 10.80
Eimer mit und ohne Ausguß, Toiletteneimer, Wasserkannen, Wasserkessel, Eisenträger, Schüsseln bis 48 cm, Schöpf- und Schaumlöffel, Löffelbleche, Sand-, Seife- und Sodagefäße usw.
Rein Aluminium-Geschirre
reiche Auswahl in allen Formen und Größen
Gußeiserne Bräter und Töpfe
Zinkeimer, Wannen und Waschtöpfe
nur die egtraschwere Annweiler Anfertigung
Günstige Bezugsquelle für Händler
Julius Mollath, Schulberg 2 (Ecke Michelsberg) Wiesbaden.

Sehr günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!
Zehn Millionen Zigaretten
eingetroffen.
Marke: Gold-Flake (Original Wills) Capstan Navy Cut.
Verkauf ab Freitag, den 31. Oktober.
Man sichere sich durch Vorbestellung.
Arthur Voigt, Mainz
Flachsmarktstraße 28 Telefon 3064
Telegramm-Adresse: Tabakvoigt.

Verband deutscher Eisenwaren-Händler

Bezirks-Gruppe Wiesbaden.

Fortgesetzte sprungbafte Steigerungen der Preise, sofortige Barzahlung an unsere Fabrikanten, zwingen uns, durch die hierdurch entstehenden riesigen Verteuerungen unserer Lagerbestände, unsere Rechnungen ab 1. Oktober ds. Js. monatlich auszustellen und bitten wir unsere verehrl. Kundschaft um monatliche Begleichung ohne Abzug. — Den gegenwärtig außerordentlich schwierigen Verhältnissen bitten wir Rechnung zu tragen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein

Tabakwaren- und Zigarren-Geschäft

in Wiesbaden von Luisenstraße 42 nach

Bismarckring 2

an der Dotzheimerstraße, verlegt, und für **Engrosverkauf in sämtlichen Tabakwaren** besondere Räume eingerichtet habe.

C. Karbinsky.

Das chemische Reinigen

von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Möbelstoffen, Teppichen, Spitzen, Handschuhen, Uniformen etc. etc.

erspart große Beträge für Neuanschaffungen

Wir liefern Reinigungs-Sachen wie vor dem Kriege zuverlässig und in kurzer Zeit.

Färberei Gebr. Röver

Chemische Reinigungswerke

Läden in Wiesbaden:

Langgasse 12, Rheinstraße 56, Bismarck-Ring 33.



Qualität ist alles!

Ich bin die Qualität! Enttäuschung, Ärger und Schaden wird vermieden durch **den Schuhputz**

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun

Alleinhersteller Werner & Mertz, Mainz

Klaviere stimmt und repariert

Pet. Turnseck, Klaviermacher, Schriftl. Bestellg. Wagemannstr. 41

Automobil- Motor und Fahrradgummi

repariert

Vulkanisieranstalt Pollmer, Wiesbaden, Bertramstr. 21. Akk.-Ladestation.

Geschäftszeit von 8—1 und von 3—6 Uhr.

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12

Fernsprecher 453 Gegründet 1886

Größte Auswahl! Äußerst gestellte Verkaufspreise!

Frisch eingetroffen empfehle:

Verschiedene Sorten Fluß- und Seefische

Räucherfische täglich eintreffend

Große Auswahl delikater Fischmarinaden

Fischkonserven aller Art

und nur erstklassige Fabrikate!

Ab jetzt täglich wieder zu haben:

Prima gewässerter Stockfisch Pfd. Mk. 1.80

Heute besonders preiswert:

lebendfrische Spiegelkarpfen

garantiert reinschmeckend Pfund Mark 5.50

Vorteilhafte Einkaufsstelle für Wiederverkäufer und Großabnehmer

Ständig großes Lager in Salzheringen Fischmarinad., Fischkonserven, Räucherfischen

Lacke Friedensware, zu jed. Zweck, für Kelteranstrich, Traubenmühlen, Fässer, Wagen, Möbel und Fußböden, alle Oelfarben, trokene Farben empfiehlt gut

Georg Spies-Schmitt, Mainz

Farben- u. Lackfabrik, Neckarstrasse 3

Fernsprecher 570.

Generalvertreter: **Paul Müller, Bingen.**

Gummimäntel

für Damen und Herren in großer Auswahl

Baeumcher & Co.

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße.

Praxis für Zahnleidende

Fr. Klinkel, Schiersteiner Landstr. 6 gegenüber der Kaserne. Telefon 4452.

Sprechstunden: 9—6, Sonntags 10—12 Uhr.

Plomben in jeder Art. Fast schmerzloses Zahnziehen. Zahnersatz in Gold und Kautschuk. Stiftzähne, Kronen, Brücken usw. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in kürzester Zeit.

Alle Arbeiten in tadelloser Ausführung und bester Qualität.

Weit und breit

die einzige Film-Verleihanstalt für Jugendkinematographen!

Zur Ausgabe kommen nur gut erstklassige Theaterfilms von 15—100 Meter Länge und kosten per Meter nur 20 Pfg. Leihgebühr für 2 Wochen.

Wegen der großen Nachfrage, bitte ich schon jetzt seine Wünsche kund zu tun, damit ich jedermann seine Wünsche erfüllen kann. Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager in elektr. und mech. Lehrmittel und Spielwaren aufmerksam. Sämtl. Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

H. Schulz, einz. Spezialgeschäft für Feinmechanik und Elektrotechnik

Wiesbaden, Mauritiusstraße 9, Fernruf Nr. 3275

Jubiläum der Ringkirche.

Bach-Kantaten

Sonntag, den 2. November 1919 abends 5.30 Uhr in der **Ringkirche.**

Veranstaltet vom

Ring- und Luther-Kirchenchor

Leitung: **Friedrich Petersen.**

Altsoli: **Käthe Schugt** vom Stadttheater in Würzburg; Orgel: **Karl Schauß;** Cembalo: **Wilhelm Heuß;** Oboe d'amore: **Ludwig Brückner.**

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

„Jauchzt, frohlocket", „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", „Der Herr ist mein getreuer Hirte".

Karten zu 5, 3, 2 und 1 Mark in den Musikalienhandlungen, beim Küster der Ringkirche, sowie an der Kasse.

Bruchbänder

werden nach Maß und unter Garantie für guten Sitz angefertigt bei

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. **2.**

Auch weibliche Bedienung.

Tüchtige Zigarrenmacher, Wickelmacher und Zigarillos-Arbeiter

(männliche und weibliche), von **alter** Zigarrenfabrik bei hohem Lohn zu baldigem Eintritt gesucht.

Meldungen werden in Wiesbaden, **Klopstockstraße 9, parterre links** entgegen genommen.

Großer Spiegel

für Saal geeig., 1.60×2.60 m zu verkaufen. **Reinmann,** Wiesb., Schwalbacher Str. 23.

Rauchtabak

Ueberseer, ferment. leicht, gut brennend, nach Schnitt verlst., nie schimm., Groß-, Mittel- u. Feinschn., liefert an Wiederverkäufer **L. Hederling, Wiesbaden,** Gerichtstr. 1, Tel.-Adr. **Heda,** Wiesbaden.

Guterh. Pianino

auf gleich zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschrift erbittet Frl. **Sophie Braun, Walramstr. 4.**

Kaufe Altmaterial

Lumpen, gestrickte Wolllumpen, Papier zum Einkampfen, Zeitungen und Metall. Zahle Höchstpreise

J. Gauer

Wiesbaden, Helenenstraße 18, Telephon 1832.

Herde



maillierte und schwarz wieder vorrätig.

Oefen aller Art, Kesselöfen Haus- und Küchengeräte

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24

Tüchtige Maschinenschreiberin

perfekte Stenographin, welche eine längere Praxis hinter sich hat, für kaufmännisches Büro **sofort gesucht.**

Off. unter **A 4211** an die Geschäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung erbeten

Tücht. Mädchen

welches selbständig den Haushalt führen kann, aufs Land (im Rheingau) bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger **Konditor**

sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Gefl. Offert. an Hospiz zum hl. Geist Zim. 117.

Offene Stellen

Zwei tüchtige **Hausmädchen**

für herrschaftlichen Haushalt nach Köln gesucht. Off. unter 55 9a, d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Verkäufe

Ferkel

zu verkaufen. **Moritz Demant, Frauenstein**

Für Brautpaar

einige guterh. Schlafzimmereinricht. mit Spiegelschränken, ferner 3 einzelne Spiegelschränke, Ottomanen, 2 schöne Sofagarnituren billig abzug. ober. **K. Kannenberg,** Wiesbad., Walramstraße 17.

Getragene Schuhe

aller Art, auch Reparaturbedürftige, kauft und bezahlt gut **Reinmann,** Wiesbaden, Schwalbacher Straße 23.

Wein-, Bordeaux- und Sekt-Flaschen

kauft zu hohen Preisen **Bauer & Hies, Wiesbaden,** Werderstr. 3, Telephon 4551.

Ankäufe

Cutaway

gut erhalten zu kaufen gesucht. Offerten unter **5560** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Metalle

wie Messing, Kupfer, Zink, Blei kauft zu hohen Preisen **Bauer & Hies, Wiesbaden** Webergasse 3. Telephon 4551

Verschiedenes

Junger Mann sucht per sofort

möbl. Zimmer

mögl. mit Pension, zu mäßigen Preisen. Off. an **J. Söngen,** Königstein i. T., Limburgerstr. 8

Sonntagabend **Saums-Pelzkragen** Taunus-, Wilhelmstr.

verloren

gegen **hohe Belohnung** abzugeb. **Mainz, Krieger,** Walpodenstraße 18.

Durch langjährige Krankheit des Ernährers in Not geratene Familie sucht die Unterstützung **gutgestellter Wohltäter.** Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der Rhein. Volksztg. in Wiesbaden.

Sie kanns nicht lassen

Wiesbadener Beamtenverein

Montag, den 3. November 1919, abends ½8 Uhr, im „Kasino" Friedrichstraße

Konzert

Mitwirkende:

Frau Mara Friedfeldt, Opernsängerin, von hier (Sopran), **Herr Max Schildbach,** Solocellist des Kurorchesters, von hier (Cello) und der **Wiesbadener Männer-Gesangverein.**

Leitung der Chöre: **Herr Professor Franz Mannstaedt.**

Am Flügel: **Fräulein Annie Battenfeld.**

Zutritt ist **nur** Mitgliedern nebst Angehörigen, gegen Vorzeigung der Erkennungs- oder Mitgliedkarten gestattet. Eintritt einschließlich der Gebühr für Kleiderablage ist frei. Die Abhaltung des Konzertes ist genehmigt.

Der Vorstand.

Gestickte Vereinsfahnen

Fahnenbänder u. Schärpen.

Abzeich. in Emaille od. Metall

Vorschläge u. Abbildungen kostenl.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Zigaretten

engl. und amerik. helle Ware

Bander. u. versteuert von **240 Mk.** an

Karl Witte, Großhandel in Tabakfabrikaten, Moritzstraße 7. — Fernspr. 681.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Kaufe goldene und silberne

Uhren, Brillanten, Bestecke

sowie **div. Gold- und Silbersachen** zu zeitgemäßen Preisen

M. Krasnoborski, Uhrmacher, Wiesbaden, Bleichstr. 28

Militär- und Zivil-Kleider und Schuhe

kauft zu zeitgemäßen Preisen

Spezialgeschäft E. Ludwig

Wiesbaden, Mauritiusstraße 6.

Elegante, sehr solide

Küchen-Einrichtung

bestehend aus Büffet, 2,20 m breit, Tisch, 1,20 m breit mit Schubladen, 2 Stühlen, Hocker, Hacktischchen und Handtuchbrett, weiß lackiert mit Linoleum

billig zu verkaufen.

Julius Wolf, Möbelschreinerei

Bleichstraße 47 Wiesbaden Fernruf 87

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Konzert** des Städtischen Kurorchesters. Leitung: H. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Bärenhäuter" (Wagner). 2. Große Polonäse in E-dur (F. Liszt). 3. Auf den Höhen (Charpentier). 4. Ouvertüre zu „Kleopatra" (J. A. Enna). 5. Variationen aus dem A-dur-Quartett (Beethoven). 6. Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde" (R. Wagner). ✻ Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: W. Wolf, Konzertmeister. 1. Triumph-Marsch (Bierprockt). 2. Ouvertüre zu „Phädra" (Massenet). 3. Gebet (L. Dorn). Cello-Solo: A. Jeschke. 4. Aus Bentrum, Walzer (J. Strauß). 5. a) Asas Tod, b) Anitras Tanz aus der Peer Gynt-Suite (E. Grieg). 6. Slavischer Tanz (Chabrier). 7. Große Fantasie aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai).

Nassauisches Landestheater

Donnerstag, 30. Oktober, abends 6.30 Uhr: Bei aufgeh. Ab.: **Heimat.** Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann. — Personen: Schwartze, Oberstl. a. D.: Hr. Zollin. — Magda: Fr. Hummel. Marie: Frl. Reimers, seine Kinder aus erster Ehe. — Auguste, Frau: Fr. Landien. — v. Wendlowski: Frau Kuhn. — Max v. Wendlowski: Hr. Diehl. — Heffterdingk, Pfarrer: Hr. Albert. — Dr. v. Keller: Hr. Steinbeck. — Prof. Bechmann: Hr. Andriano. — v. Klebs: Hr. Rodius. — Frau v. Klebs: Frl. Schwarz. — Frau Ulrich: Frl. Roller. — Frau Schumann: Frl. Brandt. — Therese: Fr. Reichhaber. — **Ende nach 9 Uhr.**

Residenz-Theater

Donnerstag, 30. Oktober, abends um ½7 Uhr: **Der liebe Augustin.** Operette in drei Akten von L. Fall. — Ende gegen 9.30 Uhr.

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon 6137

Henny Porten in dem vieraktigen Drama **„Die Schuld". „Der herrenlose Hund",** Humoreske. **„Die Rache des Mestizen".** Wildwestdrama in 2 Akten. — **Verstärktes Künstlerorchester.**

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritiusstr. 12 — Tel. 6137

Neues Daumond-Programm in deutscher u. französischer Textschrift! **„Die Reise nach Kasimir",** Naturbild. — **„Die Badekönigin",** Komödie in 3 Akten. — „Der Spion", Drama in 3 Akten. Nachmittags halbe Preise

WILH. HÖCKER SCHILLERPLATZ 2

HAUS- und KÜCHEN-GERÄTE

NEU EINGETROFFEN

EXTRA STARKE ALUMINIUM-KOCHGESCHIRRE

VOM GUTEN DAS BESTE



Institut für Schönheitspflege

Elektrische-, Hand-, Vibrations-, Kopf- und Gesichtsmassage, Entfernung von Gesichtsfalten, Mitessern, Sommersprossen und Gesichtshaaren.

Rot- und Blaulichtbestrahlungen

Behandlung für Haar-Krankheiten.

Nagelpflege, Fußpflege. Sämtl. Behandlungen werden nur von ersten Kräften ausgeführt.

Kästner & Jacobi, Wiesbaden

Taunusstraße 4 Telefon 5959 Wilhelmstraße 56.